

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1912

179 (17.4.1912) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Kurier“; Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Jahrsplanbuch und 1 schöner Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Gratis-Beilagen: Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von H. Thiergarten. Chefredakteur Albert Herzog. Verantwortlich für Inhalt und den allgemeinen Teil, verantwortlich für den gesamten badischen Teil Anton Rudolph, für den Anzeigenteil A. Kindersbacher, sämtlich in Karlsruhe. Berliner Bureau: Berlin W. Rathhäufigstr. 12.

Aufgabe: 33000 Exempl. gedruckt auf 8 Krüllings-Rotationsmaschinen. In Karlsruhe und nächster Umgebung über 21000 Abonnenten.

Nr. 179.

Karlsruhe, Mittwoch den 17. April 1912.

Telephon-Nr. 86.

28. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagsausgabe Nr. 178 umfasst 12 Seiten mit Unterhaltungsblatt Nr. 31; die Abendausgabe Nr. 179 umfasst 8 Seiten; zusammen 20 Seiten.

Vom Tage.

Der Schutz des Wahlheimnisses in Elsaß-Lothringen.

hd Straßburg i. E., 17. April. Während der Beratung des Etats in der Reichsländischen Kammer gab im Verlauf der Debatte der Unterstaatssekretär eine bedeutende Erklärung zum Schutze der Wahlfreiheit der Beamten ab. Er sagte:

„Die Regierung habe sich nicht damit zu beschäftigen, wie ihre Beamten stimmen. Das sei ein Eingriff in die persönliche Freiheit. Ein jeder Beamte könne ungehindert seiner Überzeugung nach wählen, sei dies liberal, clerikal oder sozialdemokratisch. Außerdem hätte jede der Parteien schon mit den Sozialdemokraten Wahlbündnisse abgeschlossen, in Elsaß-Lothringen die Liberalen, in Bayern das Zentrum. Es sei natürlich, daß die Beamten nicht offen für den Sozialdemokraten eintreten dürften, daß ihre Wahl aber frei sei. Damit habe er bestätigt, was seinerzeit Staatssekretär v. Köller in der gleichen Angelegenheit gesagt hat.“

Der Unterstaatssekretär fügte in Bezug auf eine Äußerung Dr. Rindels hinzu: „Ich habe gesagt, die Regierung könne unmöglich den Beamten erlauben, für den Sozialdemokraten einzutreten, aber der Beamte ist frei, das Gesetz schützt das Wahlheimnis. Jedoch ist ein großer Unterschied, ob die Regierung ihm das ausdrückliche Erlaubnis erteilt oder nicht. Das ausdrückliche Erlaubnis hätte den Eindruck einer Aufforderung erweckt, und das hätte eine Wahlbeeinflussung bedeutet, während das, was ich gesagt habe, eine bloße Erklärung über den Schutz des Wahlheimnisses darstellt.“

Zum bayerischen Jesuitenerlaß.

□ Berlin, 17. April. (Privat.) Der bayerische Jesuitenerlaß wird jedoch noch nicht zur Ruhe kommen. Wie wir von national-liberalen, aus den Osterferien zurückgekehrten Reichstagsabgeordneten erfahren, ist die Einbringung einer Interpellation, über die schon kurz gemeldet wurde, noch in dieser Woche zu erwarten. Inzwischen wird uns noch mitgeteilt, daß die preussische Regierung schon vor Ausgang des bayerischen Erlasses ihre abweichende Rechtsauffassung nach München gemeldet habe. Das sei als Antwort auf die bekannte Mitteilung des früheren bayerischen Ministers des Äußeren Grafen Pöckels gegangen. Diese preussische Antwort sei unmittelbar nach dem Abgang des bayerischen Gesamtministeriums in München eingetroffen.

Man leugnet jetzt auch an den unterrichteten Stellen Berlins nicht, daß zurzeit ernste Verstimmungen zwischen München und Berlin bestehen, wenn schon die einzelnen Umstände und die Besonderheit der Meinungsverhältnisse nicht so einfach zu charakterisieren sind, wie man das in der Presse tut, wo man von einem „Duell Bethmann-Hertling“ spricht. Man

ist übrigens in diplomatischen Kreisen Berlins der Überzeugung, daß die Situation sich kaum so rasch und genügend klären wird, so daß eine Besprechung der ganzen Frage im Reichstag schon allein aus diesem Grunde vorerst zwecklos erscheint.

Badische Chronik.

— Pforzheim, 17. April. In der Nähe des Hermannstages stürzte gestern Abend Herr Fabrikant Karl Essig, von einem schweren Unwohlsein befallen, zu Boden. In seine Wohnung gebracht, starb er alsbald an einem Herzschlag. Der Verstorbene war schon längere Zeit herzleidend. Er war langjähriger Mitarbeiter und Mitbegründer der Firma Kreider und Komp.

— Bruchsal, 17. April. Gestern nachmittags ertrank in der Saalbach das 3jährige Söhnchen des Tagners Belz aus der Wieslenstraße. Trotzdem sofort Hilfe zur Stelle war, konnte der Knabe nur noch als Leiche dem nassen Element entzogen werden.

H. Mannheim, 17. April. 4448 Schulkinder wurden gestern in die hiesige Volksschule als Anfänger aufgenommen.

1. Mannheim, 17. April. (Privat.) Als gestern nachmittag Mehgermeister Ballmann von Mundenheim am Oberrhein auf Ludwigshafener Seite mit seinem Fuhrwerk umlenken wollte, stürzte das Fuhrwerk mit dem Pferd in den Rhein. Das Pferd im Wert von 600 M ist ertrunken. Ballmann selbst kam mit dem Schrecken davon.

1. Schwetzingen, 17. April. (Privat.) In dem Pfankstädter Bahnhofsübergang der Heidelberg-Speyerer Bahnlinie wurde gestern Abend kurz nach 6 Uhr das mit zwei Pferden bespannte Fuhrwerk des Landwirts Speiser von Schwetzingen von einem Zug erfasst und überfahren. Ein Pferd wurde getötet, der Lenker des Fuhrwerks, ein Sohn des Landwirts, kam ohne Verletzungen davon.

— Heidelberg, 17. April. Gestern Abend wurde unterhalb der eisernen Redarbrücke bei Wieslingen die Leiche des 18 Jahre alten Dienstmädchens Vina Henninger aus dem Redar gezogen. Das Mädchen hatte sich am Abend des 14. April von der Wohnung ihrer Dienstherrschaft entfernt und war nicht mehr zurückgekehrt. Der Grund zur Tat ist noch unbekannt.

— Adelsheim, 16. April. Gestern stürzte Maurermeister Karl Herold vom Turm des alten Schlosses, wo zurzeit Reparaturen vorgenommen werden, so unglücklich ab, daß er beide Beine oberhalb der Knöchel brach.

— Kastatt, 17. April. Gestern, nachmittags 3 Uhr, ist Herr Brauereibesitzer Karl Franz sen. dahier im Alter von 67 1/2 Jahren gestorben. Der verstorbene Seniorchef der Brauerei C. Franz ist einer Influensa, die eine Lungenentzündung im Gefolge hatte und zu der sich noch Herzschwäche hinzugesellte, erlegen. Das im Jahre 1868 als gelernter Brauer übernommene kleine väterliche Geschäft hat er durch unermüdete Arbeit und eisernen Fleiß zu großer Blüte und Ausdehnung gebracht. Obwohl von seinem Berufe starr in Anspruch genommen, widmete sich der Verstorbene auch eifrig den städtischen Angelegenheiten und dem öffentlichen Leben. Er war ein treues Mitglied der national-liberalen Partei und eine der besten Säulen der liberalen Sache in Kastatt. Eine Reihe von Jahren gehörte er dem Bürgerausschuß und von 1888 bis zu seinem Ableben dem Gemeinderat

an, in welchem beiden Korporationen er eine ersprießliche Wirksamkeit entfaltete. Das Vertrauen seiner Mitbürger berief ihn im Jahre 1899 als Vertreter seiner Vaterstadt in den Badischen Landtag, dem er 10 Jahre lang (während dreier Wahlperioden) angehörte. Zweifelloso wäre er auch bei der letzten Wahl wieder mit diesem Ehrenamt betraut worden, wenn er nicht aus gesundheitlichen Gründen darauf verzichtet hätte. Karl Franz war seiner Vaterstadt in treuer Liebe zugeban und ebenso hat er sich stets als guter, bahliger Staatsbürger und als echter deutscher Patriot gezeigt. Ein ehrendes Andenken bleibt ihm deshalb über das Grab hinaus gesichert.

1. Meichenheim (A. Lahr), 16. April. Un erwartet rasch starb heute im 31. Lebensjahre der weithin bekannte Gemeindevorstand und Hofwirt Witz dahier. Er war Mitglied der Fortschrittlichen Volkspartei und hat sich noch eifrig am letzten Landtagswahlkampf beteiligt. Vor dem Stichwahltag warf ihn Lt. „Lahr, Jg.“ ein tüchtiges Leiden auf das Krankenlager, von dem er sich nicht mehr erheben sollte.

P. Konstanz, 16. April. Gestern vormittag verlor ein junger Italiener beim Neubau der Heroldischen Fabrik auf dem 5-6 Meter hohen Gerüst das Gleichgewicht und stürzte mit einer gefüllten Mörtelbütte auf dem Rücken auf einen Steinhaufen; er erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf und mußte bewußtlos ins Krankenhaus gebracht werden. — Die Sammlung für den Bismarkturm auf dem Raitzberg hat bis jetzt 17 568,20 M ergeben.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 17. April.

— Besuch des schwedischen Königspaares in Karlsruhe. Einer uns zugehenden Meldung zufolge sind König Gustaf von Schweden und Gemahlin gestern nachmittag in Nizza eingetroffen, von wo das Königspaar am Sonntag nach Genua und von dort über Genf nach Karlsruhe zum Besuch des Großherzogspaares reisen wird.

— Neue Bilder sind in unserem Expeditionsbureau ausgestellt von der Schiffskatastrophe im Atlantischen Ozean (Der Riesendampfer „Titanic“ und ein Eisberg im Atlantischen Ozean) und von einem Soldat als Wasserläufer (der bayerische Soldat Joseph Keiler mit den von ihm erfundenen Wasserläufern).

— Die Gleisumbauten am Mühlburgertor nähern sich ihrem Ende. Nach ihrer Fertigstellung wird die Linie Bahnhof-Krankenhaus in ihrer ganzen Länge zweigleisig ausgebaut sein. Auch am Karlsruher wird flott gearbeitet. Das neue Torhaus ist bereits in Angriff genommen. Die Fundamente sind fertig. Leider fielen an dem vom Großherzoglichen Parke abgetretenen Teil mehrere der prächtigsten Bäume dem Bau zum Opfer.

— Der Jungdeutschlandbund Baden ist von Herrn Kump von Bohl und Halb auf dem Hügel bei Esen die erfreuliche Zueigung von 5000 Mark gemacht worden. Wichtig für die Vereine ist die Mitteilung, daß der Bund beabsichtigt, Haftpflicht und Unfallversicherungen für die Führer und Jugend abzuschießen und deshalb schon bei den Versicherungsgesellschaften Nachfrage hält. Auch ist die Herausgabe einer Jugendzeitschrift geplant, die der schulentlassenen Jugend der dem Bunde angeschlossenen Vereine unentgeltlich verabreicht werden soll. In den Hauptort der Bundesleitung sind zwei Frauen und von jeder Konfession ein Vertreter der Jugendvereine zugewählt worden.

— Stenographisches. Der Stenographenverein Stolze-Schrey hat kürzlich einen Anfängerkurs eröffnet. Der Unterricht findet Donnerstags

Großh. Hoftheater zu Karlsruhe.

A.H. Karlsruhe, 17. April. Im Großherzoglichen Hoftheater war gestern einmal die leichtgeschürzte Muse Offenbachs mit der melodisch-lyrischen burlesken Oper „Dr. Pheus in der Unterwelt“ erschienen. Und wieder schuf ihr lecker Humor und ihr sprühender Lebermut fröhliche Stimmung und wieder erfreuten ihre reichen, melodischen Schönheiten das Gemüt. Herr Hofkonzertmeister Deman hatte auch diesmal die musikalische Leitung inne und die Künstlerhand, die sonst die Geige träumen, schluchzen und jubeln läßt, führte den Dirigentenstab mit all der feurigen Berce, der klaren Sicherheit und persönlichen Freude, die erst die volle Wirkung dieses Meisterwerks des ungezogenen Lieblings der Grazien verbürgt. Und so setzte gestern schon nach der schwungvoll gespielten Ouvertüre der Beifall ein, der die Aufführung, die unter Herrn Dumars' Regie stand, den ganzen Abend begleitete. Und abermals, wie so oft schon, fanden alle Heiterkeit und Anerkennung: Hr. Dapper als Göttervater Jupiter mit all den vergnügten, mehr oder minder moralischen Getreuen seines Olymps, der in Fräulein Baumanns Diana eine neue, stimmliche, anmutige Vertreterin der stolzen Jagdgöttin erhalten hatte; Hr. Bussard, der als Orpheus unwiderstehlich wiegt und dessen große künstlerische Vielseitigkeit kürzlich bei seiner Regie von „Bar und Zimmermann“ wieder so rühmlich in Erscheinung getreten war; Frau Wazmersperger, die an Stelle der unvergessenen schönen Curdyke Frau v. Westhovens auch ihrerseits mit langstropher Stimme und fröhlichem Spiel zu gefallen wußte; Hr. Rex, der den Aristeus-Pluto in eine derbere Sphäre brachte, als man ihn früher hier kannte, aber mit seinen Späßen viel Lustigkeit erweckte; Hr. Herz, dessen Hans Stig ein Kabinettsstück ist und Frau Schüller-Eichler, deren öffentliche Meinung im Zeitungs-Gewand der „Badischen Presse“ ihre Wirkung nicht verfehlt. So ging

großhinn und kunst zugleich von der Bühne aus, die Herzen der Menschen zu erfreuen, die auch diese Waffen gar zu gut brauchen können im bunten Wirrwarr des Lebens.

— Karlsruhe, 17. April. Vom Großh. Hoftheater wird uns geschrieben: Albert Bassermann wird morgen, Donnerstag, den 18. April, die Titelrolle in der Wiederaufnahme von Shakespeares „Hamlet“ spielen. Albert Bassermann ist der Besitzer eines interessanten Erbschuldes Friedrich Haase, des Jffland-Rings. Dieser Ring, das von kleinen Diamanten umgebene, in Eisen gefasste, kleine Porträt Jfflands fallend, war nach Jfflands Heimgang in den Besitz Ludwig Devrients gekommen. Danach erbte ihn Emil Devrient, von dem er an den berühmten Schauspieler Döring gelangte, Theodor Döring vererbte ihn an Friedrich Haase, mit der Bestimmung, daß der Ring jeweils dem zur Zeit stärksten schauspielerischen Talente übertragen werden sollte. Haase hatte ursprünglich für diese Erbschaft Mitterwurzer, danach Mattowsky, später Kainz in Aussicht genommen. Sie alle sind vor ihm ins Grab gesunken. Nach Berechnung mit einigen literarischen Freunden hat Haase zuletzt die Bestimmung getroffen, der Ring solle Albert Bassermann zufallen. Nachdem man hier in früheren Jahren den unmittelbaren Vorgänger im Besitze des Jffland-Rings, Friedrich Haase, öfters gesehen hat, und nachdem auch Devrient, Mitterwurzer und zuletzt Kainz hier als „Hamlet“ aufgetreten sind, so dürfte die Darstellung des Dänenprinzen durch Albert Bassermann das Interesse aller Theaterfreunde erwecken.

Karlsruher Schwurgericht.

Δ Karlsruhe, 17. April. Der zweite Sitzungstag des Schwurgerichts brachte wiederum zwei Fälle. In der Vormittags-sitzung gelangte unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Oser die Anklage gegen den 44 Jahre alten Tagelöhner August Knaisch aus Kastatt wegen Straßenraubs zur Verhandlung. Die Anklagebehörde wurde in dieser Sache durch Gerichtsassessor Burger vertreten. Als Verteidiger fungierte Rechtsanwalt Marx.

Nach der erhobenen Anklage hat Knaisch sich des ihm zur Last gelegten Verbrechens dadurch schuldig gemacht, daß er am 11. November v. J. nachmittags gegen 2 Uhr in Kastatt vor dem Friedhof auf der öffentlichen Friedhofstraße auf die dort stehende Kaufmannsweibchen Walz zusprang, sie an einem Arme faßte und ihr das Handtäschchen aus der Hand riß, in welchem sich ein Geldbeutel mit einem kleineren Geldbetrag und ein Taschentuch befanden.

Nach längeren Nachforschungen gelang es, den Straßenräuber in der Person des heutigen Angeklagten zu ermitteln. Knaisch gehört zu den Menschen, die nicht gerne arbeiten. Auch am 11. November trieb er sich, ohne etwas zu arbeiten, in der Stadt herum. Nachmittags hielt er sich in den Anlagen, die zum Friedhof führen, auf. Als er die Frau mit ihrem Handtäschchen kommen sah, faßte er den Plan, ihr das Täschchen zu entreißen. Er nahm an, daß in demselben sich Geld und andere Wertgegenstände befinden würden. Unbemerklich ging er der Frau nach und nahm ihr mit Gewalt das Handtäschchen weg. Das Geld, welches er darin fand, verbrauchte er im Wirtshaus. Knaisch genießt keinen guten Reumund. Er neigt zum Trinken und vernachlässigt seine Familie, sodaß diese gezwungen wurde, die öffentliche Armenpflege in Anspruch zu nehmen.

Der Verlauf der heutigen Verhandlung entwarf ein sehr ungünstiges Bild von der Persönlichkeit des Angeklagten und ließ durch die Art der Ausführung seiner Tat sein Verschulden als ein besonderes schweres erscheinen. Die Geschworenen verurteilten ihn deshalb die milderen Umstände und bejahten die wegen des Verbrechens des Straßenraubs gestellte Schuldfrage.

Gemäß diesem Verdikt erkannte der Schwurgerichtshof gegen den Angeklagten unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft auf 6 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

tags und Montags von 8.30 Uhr abends an im Unterrichtslocal, Markgrafenstraße 41, Seitenbau II, statt. Neue Anfänger werden noch aufgenommen. Das System Stolze-Schrey ist, wie man uns mitteilt, von allen Stenographiesystemen das in Deutschland am stärksten verbreitetste. Es wurden 1911 122 756 unterrichtet. — Wie fernher aus dem Inzeratenteil ersichtlich, eröffnet am morgigen Donnerstag, abends 1/2 9 Uhr, der Kurzkursverein Stolze-Schrey in seinem Vereinslokal „zur Wollschlucht“ einen Anfängerkurs bei mäßigem Honorar. (Näheres im Inzeratenteil.)

Die Sonnenfinsternis.

1. Karlsruhe, 17. April. Das „große Ereignis“ des Tages, worüber schon seit geraumer Zeit nicht nur Spalten, sondern mitunter seitenlange Berichte, Vortragsreden, Karten und sonstige Darstellungen in den Zeitungen erschienen sind, um auch dem Laien die Geheimnisse der astronomischen Welt bezw. das speziell für diese Naturerscheinung absolut nötige Verständnis näher zu bringen, diese Verfinsternis der Sonne, die in den letzten Tagen, wie gesagt, vielfach das Tagesgespräch bildete, sie hat sich heute mittag „pünktlich“ zur Neumondszeit auch bei uns eingestellt und wurde allermeist mit großem Interesse auch von der nicht gerade astronomisch gebildeten Welt verfolgt und beobachtet. Als bemerkenswert verdient von vornherein hervorgehoben zu werden, daß der heutige 17. April — bis jetzt und bei uns wenigstens — mit einem „kritischen Tag“, wie solche Rudolf Falb an derartigen Tagen feststellen zu sollen glaubte, gar nichts gemein hatte. Im Gegenteil verlief der heutige Tag in meteorologischer Hinsicht bei uns durchaus normal, ja der Wettergott schenkte uns sogar einen ausnahmsweise schönen Frühlingstag, an dem die Sonne vom frühen Morgen an ein recht heiteres und gar kein „finsternes“ Gesicht machte. Dem Publikum war daher Gelegenheit gegeben, die „ringförmige Sonnenfinsternis“ (denn um eine solche handelte es sich bekanntlich) nicht nur in Ruhe vorzubereiten, sondern auch genau zu verfolgen. Unter der „Vorbereitung“ ist das wegen der Schonung der Augen allerdings gar nicht so unwichtige Schwärzen von Glas usw. zu verstehen, der eine oder andere Photograph oder „Amateur“ stellte wohl auch seinen „Knipler“ bereit — und in der Tat konnte man denn auch um die Mittagszeit vielfach Gruppen und Grüppchen von gestillten und eifrig das Ereignis besprechenden Menschen auf Straßen und Plätzen, auf Balkonen und an Fenstern usw. beobachten, die ganz in die Finsternis vertieft waren. Besonders eifrige Leute, die es ganz ernst mit der Sache nahmen, kletterten wohl gar auch auf ihres Hauses Dach, um dem geheimnisvollen Objekt „möglichst nahe“ zu sein, furt, das denkwürdige Ereignis wurde allenthalben voll genüßigt. Und diesen letzteren, d. h. den Leuten auf den Dächern, bot sich dann auf einmal zur Abwechslung ein weiterer, stets von neuem genüßlicher Anblick dar, als gegen 1/2 1 Uhr und nach 1/3 Uhr der stolze Zeppelin-Segler „Schwaben“ in mäßiger Höhe über Karlsruhe kreuzte, just zu der Zeit, als die Verfinsternis bei uns richtig einsetzte. Also zwei Fliegen auf einen Schlag! Für die kurze Zeit der Vorüberfahrt war nun begreiflicherweise das Interesse von der Sonne ab und dem Luftschiff zugewandt, dessen Passagiere Zeit und Gelegenheit genug gehabt haben werden, die Finsternis von verschiedenen Gegenden aus zu beobachten, im Fluge durch die Luft —. Will der „Finsternis-Berichterstatte“ peinlich gewissenhaft sein, so muß er besonders auch das eigenfällige, eben als Begleiterscheinung der Finsternis auftretende Sonnenlicht erwähnen, das bald nach 1 Uhr einen magischen Schein mit einem Zug ins Grau-Blau annahm, wobei sich auch die Wärme des Sonnenlichts verminderte. Für den Naturfreund war bei dieser Gelegenheit die Beobachtung interessant, daß der fröhliche Gesang und das muntere Gezwickler der Vogelwelt plötzlich verstummte; die Tiere süßten und bemerkten augenscheinlich instinktiv, daß bei diesem fast plötzlich auftretenden Wechsel in der Beleuchtung „etwas nicht in Ordnung“ sei, und traten erst allmählich wieder aus ihrer ängstlichen Reserve heraus. — Soweit von den allgemeinen Begleiterscheinungen der heutigen Sonnenfinsternis. Inwiefern die Wissenschaft durch etwaige besonders glückliche Beobachtungen während der Finsternis manchem noch wenig oder gar nicht gelösten Problem der Himmelskunde heute näher getreten ist, darüber werden die Berichte der Astronomen und sonstigen Fachlehrten in den nächsten Tagen weitere Aufklärung bringen.

Baden-Dos, 17. April. (Privatteil.) Das Luftschiff „Schwaben“ stieg heute vormittag 11 Uhr 50 Min. zur Beobachtung der Sonnenfinsternis mit 10 Passagieren auf. Es nahm direkt den Kurs auf Karlsruhe, fuhr dort über den Schloßplatz hinweg und wandte sich weiter nach Speyer. Die Verfinsternis war deutlich sichtbar, jedoch konnte man die Sonne selbst vom Luftschiff aus nicht sehen. Beim Ueberfliegen von Leichen und Rheinarmen konnte deutlich die Verfinsternis der Sonne im Wasserpiegel beobachtet werden. Von Speyer aus schlug die „Schwaben“ die Richtung nach Schwellingen ein. Ein Passagier stieg während der Fahrt durch den Schacht auf die obere Plattform, beobachtete von dort die Sonne und machte astronomische Messungen. Zwischen Schwellingen und Heidelberg war der höchste Stand der Sonnenfinsternis zu erkennen. Man merkte dies auch an dem Luftschiff selbst dadurch, daß durch die geringe Intensität der Sonnenbestrahlung der Aufstieg ganz bedeutend abnahm. Von Heidelberg fuhr die „Schwaben“ den Bergen entlang über Bunsdorf, Durlach, Karlsruhe, Rastatt nach Dos, wo um 3 Uhr 10 Min. glatt die Landung erfolgte.

Frankfurt a. M., 17. April. Das Luftschiff „Victoria Luise“ hat heute früh 8 Uhr 40 Min. 21 Personen an Bord die Fahrt nach Düsseldorf angetreten. Die Führung hat Dr. C. E. E. Das Luftschiff hat die Fahrt zur Beobachtung der Sonnenfinsternis unternommen. An Bord befanden sich die Astronomen Professor Schwarzschild und Geheimrat Müller vom Potsdamer Observatorium. — Nach Beendigung der Beobachtungen wird das Luftschiff nach Düsseldorf zurückkehren, um dort zu übernachten und morgen früh nach Frankfurt am Main zurückzufahren.

P. O. Westf., 17. April. Der Kreuzer „Marcelline“ hat Befehl erhalten, zur heutigen Sonnenfinsternis auszulassen mit einer wissenschaftlichen Studienkommission an Bord, die ihre Beobachtungen dem Observatorium in Paris sofort weiterzugeben wird. Das Schiff wird sich zu diesem Zweck an die Mündung der Gironde begeben, da nach Ansicht Sachverständiger dieser Punkt als besonders günstig für die Beobachtungen angesehen werden kann.

Von der Luftschiffahrt.

Johannistal, 17. April. (Tel.) Heute morgen 7 Uhr wollte der Flieger Stieplöcher, der einen Flug ausgeführt hatte, zur Landung schreiten. Er wurde durch die Sonne geblendet und ließ hierbei mit einem Luftverkehrsdoppeldecker zusammen, der von Leutnant Zwidan gesteuert wurde und eine

Dame als Passagier hatte. Beide Apparate wurden vollständig zertrümmert. Während Stieplöcher unverletzt blieb, erlitt die Dame mehrere Rippenbrüche und der Leutnant eine Verletzung im Gesicht.

Verailles, 17. April. (Tel.) Der belgische Flieger Berrept stürzte heute vormittag in Chateau aus einer Höhe von 200 Metern ab; er erlitt schwere Verletzungen am Kopf und war sofort tot.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

Gumbinnen, 17. April. Gestern nachmittag wurde der Königliche Kreisamtsrat Dreßler in dem Augenblick, als er auf dem Grenzbahnhof in Wirballen im Begriffe war, die Gräfin zu Dohna über die Grenze zu geleiten und russischen Boden betreten hatte, verhaftet und sofort nach Wilna transportiert. Dreßler war in Gumbinnen stationiert. Die zuständigen Stellen haben sofort die nötigen Schritte unternommen.

P. O. Lissabon, 17. April. (Privatteil.) Infolge eines Zwischenfalles in der Kammer wird zwischen dem Vizepräsidenten der Kammer und dem Justizminister ein Duell stattfinden.

Korfu, 17. April. Der König und der Kronprinz von Griechenland werden heute nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr auf Korfu eintreffen. Die Königin von Griechenland und die übrigen Mitglieder der griechischen Königsfamilie werden einen Tag später auf der königlichen Yacht folgen.

Eine Erklärung des Ministerpräsidenten v. Hertling.

München, 17. April. In der heutigen Sitzung der Kammer der Reichsräte erklärte der Ministerpräsident Freiherr von Hertling mit Rücksicht auf verschiedene Aeußerungen des Grafen Törring in der gestrigen Sitzung:

Von einem Uebergange zum parlamentarischen System kann mit der Berufung des gegenwärtigen Ministeriums nicht die Rede sein. Ich muß es ablehnen, wenn Graf Törring gemeint hat, daß wir uns der Einführung des parlamentarischen Systems zweifellos nähern. Was in Zukunft geschehen kann, können wir nicht voraussagen. Ich bin der Meinung, daß in einem Bundesstaat ein parlamentarisches System nicht Platz hat. Wenn im Deutschen Reich das parlamentarische System plattgepresst würde, so würde dies den Weg zum Einheitsstaate bedeuten, den wir von unserem Standpunkte aus kaum wünschen. Die Gefahr besteht nicht, daß wir einem Druck der Mehrheitspartei der Abgeordnetenkammer nicht genügend Widerstand leisten könnten.

Was das Jesuitengesetz betrifft, so fanden wir hier eine Erbhaft vor, mit der wir uns auseinanderzusetzen hatten. Der Erlass ist nicht nur nicht unter dem Druck der Mehrheit der Abgeordnetenkammer, sondern ohne jede Fühlungnahme mit irgend einem Mitgliede der Kammer zustande gekommen. In höchstem Maße habe ich es bedauert, daß man bei dieser Gelegenheit die Störung des konfessionellen Friedens an die Wand gemalt hat. Es besteht bei uns der feste Wunsch, daß der konfessionelle Friede beharrt bleibe. Wir werden jeden Versuch einer Störung des konfessionellen Friedens energig bekämpfen.

Was die Stellung des Ministeriums zur Sozialdemokratie im allgemeinen betrifft, so muß ich unumwunden sagen, daß meine Auffassung von der des Grafen Törring abweicht. Graf Törring scheint der Meinung zu sein, daß die Sozialdemokratie eine positive Partei wie jede andere sei. Dieser Meinung bin ich nicht. Die Sozialdemokratie bestritt alle Grundlagen, auf denen die ganze bürgerliche Gesellschaft beruht. Ich bin der Meinung, daß die Sozialdemokratie hinsichtlich ihrer Ziele und Grundzüge durchaus einig denkt und fühlt. Wegen kleiner Nuancen im Auftreten darf man sich nicht täuschen lassen.

Die Sozialdemokratie rühmt sich, eine internationale Partei zu sein. Sie hat dies gelegentlich recht deutlich zu erkennen gegeben. Sie ist nach meiner Auffassung eine Krankheit am Volkskörper, gegen die es kein Spezifikum gibt und die sich durch Feuer und Schwert nicht ausrotten läßt. Aber es geht dabei wie bei allen Krankheiten in dem Stadium: sie tritt heftig auf trotz aller Bekämpfung, aber wenn sie den Höhepunkt erreicht hat, nimmt sie ab und erlischt. Das einzige, was wir tun können, ist die Ausbreitung einer solchen Krankheit möglichst zu bekämpfen. Dazu gehört, daß wir unseren Beamtenstand von der Sozialdemokratie fernhalten. Wir denken jedoch nicht daran, etwa die Arbeiter verschiedener zu behandeln. Wenn wir ihre Forderungen erfüllen können, so sollen alle Arbeiter an dem allgemeinen Wohle Anteil nehmen. Wenn wir Graf Törring das Vertrauen nicht spenden, so nehme ich das hin, wie ich so manches andere hinnehmen muß.

Die Unruhen in Mexiko.

M. Washington, 17. April. (Privatteil.) Die „Köln. Ztg.“ meldet von hier: Die Lage in Mexiko wird als äußerst kritisch bezeichnet. Heute nachmittag findet im hiesigen Weihen Hause eine Konferenz statt, an der auch der Kriegsminister teilnimmt. Morgen wird eine große Entscheidungsschlacht erwartet.

Das Unglück des „Titanic“.

hd Newyork, 17. April. Von St. Johns (Neufundland) wird gemeldet, daß sechs Boote von der „Titanic“ ausgehört worden sind.

Nach einem Telegramm aus Cap Race hat der Kapitän der „Olympia“ ein drahtloses Telegramm gesandt, in dem bestätigt wird, daß nur an Bord der „Carpathia“ sich Ueberlebende vom „Titanic“ befinden. Der 2., der 3., der 4. und der 5. Offizier und der zweite Marconi-Telegraphist sind die einzigen getetteten Offiziere.

Wie weiter berichtet wird, gab Präsident Taft Befehl, daß außer den beiden Kreuzern sieben Rutter der „Carpathia“ entgegen geschickt werden sollen, um ihr allen möglichen Beistand zu leisten. Die ershörtenden Szenen vor dem Büro der „White Star Line“ dauern fort. In ganz Newyork stehen die Geschäfte still. Die Trauer ist allgemein. Der der „Carpathia“ zu Hilfe gesandte Kreuzer „Salem“ hat einen 1500 Kilometer weit reichenden Funken-Apparat an Bord.

Wie aus Havre gemeldet wird, war die „Titanic“ unterwegs vor den Eisbergen gewarnt worden. Die „Touraine“, die gestern in Havre einlief, berichtet, daß sie in den Breiten von Neufundland zahlreiche Eisberge bemerkte und radiotelegraphische Warnungen ausandte. Diese Warnungen wurden Freitag, den 12. April, von der „Titanic“ aufgenommen, mit der die „Touraine“ den ganzen Vormittag in Berührung blieb. Nach einer Schätzung von Sachverständigen liegt die „Titanic“ in 3000 Meter Tiefe. Auf eine Anfrage teilt die „White Star Line“ mit, daß die Rettungsboote an Bord der „Titanic“ für

die doppelte Anzahl der Passagiere reichten und daß der Dampfer nicht voll besetzt war. Man müsse daher annehmen, daß die meisten Rettungsboote beim Untergang der „Titanic“ mit in die Tiefe gerieten.

Cherbourg, 17. April. (Privatteil.) Alle im hiesigen Hafen vor Anker liegenden Schiffe der verschiedensten Nationen haben Halbmaß geslaggt. Auch auf den öffentlichen Gebäuden und zahlreichen Privathäusern wurde die Trauerflagge gehißt.

hd Berlin, 17. April. Kaiser Wilhelm sandte an König Georg von England anlässlich der Katastrophe der „Titanic“ ein in herzlichen Worten gehaltenes Beileids-Telegramm.

Die Rettungsmaßnahmen.

Newyork, 17. April. (Privatteil.) Frau Guggenheim, deren Gatte wahrscheinlich ein Opfer des Untergangs der „Titanic“ geworden ist, erschien gestern im hiesigen Bureau der „White Star Line“ und erbot sich, mehrere Millionen Mark zur Verfügung zu stellen, damit ein Sonderschiff ausgerüstet werden könne, mit dem sie sich auf die Suche nach ihrem Gatten begeben möchte. Frau Guggenheim befand sich in einem besessenen Zustand. Ihre Rede wurde des öfteren von Schreikämpfen unterbrochen und nur mit größter Mühe gelang es schließlich, die Bedauernswerte so weit zu beruhigen, daß sie nach ihrer Wohnung gebracht werden konnte.

hd Newyork, 17. April. Der Kapitän des Dampfers „Albatross“, der heute Nacht in Newyork einlief, hat einige Fährboote in der Gegend, wo die „Titanic“ sank, gesichtet und glaubt bestimmt, daß diese noch mehr Ueberlebende an Bord haben.

Von den Opfern der Katastrophe.

P. O. London, 16. April. Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht eine Liste der amerikanischen Multimillionäre, die an Bord des Unglücksdampfers „Titanic“ gewickelt haben. Unter ihnen befindet sich John Jakob Astor, der ein Vermögen von 150 Millionen Dollar besaß, Isidor Straus mit 50 Millionen Dollar, Bankier Widner mit 50 Millionen Dollar, Benjamin Guggenheim mit 95 Millionen Dollar, Oberst Washington Koebling mit 25 Millionen Dollar und Thayer mit 10 Millionen Dollar. Außerdem befanden sich noch mehrere kleine Millionäre an Bord der „Titanic“, deren Vermögen sich aber auf 4 bis 6 Millionen Dollar beschränkt. Im ganzen beläuft sich der Reichtum der auf der „Titanic“ befindlichen Multimillionäre auf über 600 Millionen Dollar.

London, 17. April. Es wird bestätigt, daß sich unter den Vermögenden vom Dampfer „Titanic“ auch der bekannte Schriftsteller Strad befindet, der sich u. a. durch seine Bestrebungen im Dienst der Friedensbewegung einen Namen machte.

Die „Daily News“ melden von hier: Nach hiesigen Schätzungen betrug die Bemannung der Rettungsboote des „Titanic“ 270; danach würden von den Passagieren nur 598 gerettet worden sein. — Der Postmeister von Newyork erklärt, daß mit dem „Titanic“ sieben Millionen Briefe gesunken sind.

Heidelberg, 17. April. Die „Titanic“-Katastrophe spielt insofern auf Heidelberger Boden hinüber, als unter den Opfern sich höchstwahrscheinlich der Bruder von Nathan Straus befindet. Der unter den Vermögenden genannte Isidor Straus ist Vater des großen Newyorker Warenhauses R. S. Macy u. Komp. Er stammt, der „N. Bad. Landesztg.“ zufolge, aus einer Mannheimer Familie und hat dort noch verwandtschaftliche Beziehungen. Die Familie Straus, die aus der Pfalz stammt, ist vor Jahren nach Amerika ausgewandert, wo sie zu großem Ansehen gelangt ist. Einer der Brüder war Gesandter der Vereinigten Staaten in Konstantinopel. Isidor Straus, der selbst dem Kongreß angehört hat, war der älteste Bruder des auch in Heidelberg bestens bekannten und geschätzten Philanthropen Nathan Straus, an dessen Stiftungen er auch beteiligt war. Nathan Straus selbst befindet sich zur Zeit in Rom, wo er, wie wir einer uns zugegangenen Privatmeldung entnehmen, zum Ehrenpräsidenten des Internationalen Tuberkulose-Kongresses ernannt worden ist.

Wetterbericht des Zentralb. f. Meteorologie u. Hydrographie vom 17. April 1912.

Ganz Mitteleuropa gehört heute einem Hochdruckgebiet an, dessen Kern sich von den baltischen Inseln aus gegen Südosten bis ins Innere von Rußland erstreckt. Die gestern bei Island erschienene Depression ist bis Nordskandinavien weitergezogen. In Deutschland herrscht bei leichten östlichen Winden heiteres, aber immer noch kühles Wetter; bei uns sind abermals Nachfröste eingetreten. Das Hochdruckgebiet wird sich voraussichtlich nur langsam ostwärts verlegen; es ist deshalb heiteres, trockenes und wärmeres Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

April	Baromet. mm	Therm. mont. in C.	Abol. Feucht. mm	Feuchtigkeit. in Proz.	Wind	Himmel
16. Nachts 9 ^u II.	754.5	6.8	4.0	54	NO	wolkenlos
17. Morgs. 7 ^u II.	753.9	3.7	4.0	67	„	„
17. Mitt. 2 ^u II.	752.5	13.0	5.1	46	„	„

Höchste Temperatur am 16. April: 11.3 Grad; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -0.3 Grad. Niederschlagsmenge, gemessen am 17. April, 7.26 Uhr früh: 0.0 mm.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 17. April früh:

Lugano bedeckt 5 Grad, Biarritz wolkig 9 Grad, Triest bedeckt 8 Grad, Florenz wolkenlos 9 Grad, Rom wolkenlos 5 Grad, Cagliari Regen 10 Grad.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Geschlechtsungen: 16. April: Hugo Schechter von Itzlingen, Eisenbahnassistent in Steinbach, mit Elsa Schechter von hier; Peter Feinmann von Destringen, Wäcker hier, mit Rosa Büßler von hier; Friedrich v. Raub von Schwarzach, Fabrikarbeiter hier, mit Luise Müller von Schwarzach, Gottlieb Sobel von Jaisersweiler, Hausdiener hier, mit Katharine Nillaus von hier.

Geburten:

9. April: Maria Berla, B. Moos Trillisch, Buchdrucker. — 11. April: Erich Peter, B. Wülh. Birk, Koch. — 14. April: Heinrich, B. Nathan Feinmann, Bäckermeister.

Neue moderne Seiden-
Foulards- und Bordürenstoffe, Stickerei-Roben und Blousen, porto- u. zollfrei an Privats. Muster franko, Schneiderinnen belieben ihre Adresse aufzugeben.
Seidenstoff-Versand
Adolf Grieder & Cie., Kgl. Möll.
Zürich (Schweiz)
Gegründet 1889.

Badischer Landtag

Zweite Kammer. 47. Sitzung.

Δ Karlsruhe, 17. April.

Präsident Kohlerhoff eröffnete 9 1/2 Uhr die Sitzung.

Im Reglerungsamt: Minister Hr. von Bodman und Regierungskommissäre.

Keine Eingaben lagen nicht vor. Es wurde sofort in die Tagesordnung eingetreten.

Abg. F. E. Wirth (natl.) berichtete namens der Wahlprüfungskommission über die Erziehung im 27. Wahlkreis Lahr-Land.

Die Kommission stellte den Antrag, die Wahl für gültig zu erklären.

Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen.

Darnach wurde die Beratung über das Budget des Ministeriums des Innern fortgesetzt.

Abg. Schmidt-Karlsruhe (Zentr.): Die Beratung über das vorliegende Budget hat die Eigentümlichkeit, daß wir den Titel, mit dem wir den Gehalt des Ministers bewilligen und mit dem wir die allgemeine Kritik über die Tätigkeit des Ministeriums des Innern verbinden, jetzt erledigen, nachdem wir schon einen großen Teil des Budgets dieses Ministeriums bewilligt haben.

Daraus ergibt sich, daß wir gegenwärtig Auseinandersetzungen mit dem Ministerium des Innern nicht zu führen haben. Unsere politische Stellung zum Ministerium des Innern haben wir bei der allgemeinen Finanzdebatte schon dargelegt.

Im allgemeinen können wir mit der Tätigkeit des Ministeriums zufrieden sein. Es sind große Gebiete, welche das Ministerium umfaßt und auf denen gutes geleistet wird. Die Tätigkeit des Ministeriums des Innern als politisches Ministerium gibt zu besonderen Bemerkungen keinen Anlaß.

Es kann festgestellt werden, daß das Ministerium sich in seiner Tätigkeit im allgemeinen nicht zu Klagen verhalten hat, und daß die Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechts zu Klagen keinen Anlaß gab.

Bezüglich des Landtagswahlrechts hoffen wir, daß die Regierung dazu kommt, das Proporzwahlrecht einzuführen. Das neue Gemeinbewahrsrecht hat sich bewährt und ausgleichend gewirkt.

Abg. Kolb sprach gestern von der Finanzpolitik der Städte.

Wir nehmen eine andere Stellung in dieser Frage ein als er. Wir unterscheiden zwischen der Finanzpolitik des Staates und der der Städte.

Der Staat kann keine solche Finanzpolitik treiben, wie der Abg. Kolb sie wünscht. Es ist aber zuzugeben, daß die Städte in gewissem Umfang Anleihenpolitik treiben müssen.

Es ist aber auch zu billigen, wenn die Staatsregierung gegenüber dem hohen Schuldenstand der Gemeinden bei der Genehmigung von Anleihen eine gewisse Vorsicht walten läßt.

Man darf sagen, daß die Lage der Städte trotz ihrer hohen Schulden keine bedrohliche ist. Dem Verlangen des Berichterstatters auf Reform der Kreisordnung kann ich mich nur anschließen.

Bei den vorliegenden Budgetmitteln ist stets auch von der Tätigkeit der Polizei die Sprache.

Mit der Handhabung der Polizeistrafen ist es erfreulicher Weise besser geworden. Es sei nicht immer nötig, daß sofort mit Bestrafungen vorgegangen wird.

Nachdem ich aber, daß die Polizei entschieden gegen die Schand- und Schmutzliteratur vorgeht, wenn wir nicht in eine pornographische Entwicklung hineinkommen wollen.

Die Tätigkeit unserer Gendarmen und Schutzmännschaft verdient Anerkennung; daß da und dort einmal Mißgriffe durch diese Organe vorkommen können, läßt sich nicht vermeiden.

Abg. Kolb hat gegen den Kassatter Streik gesprochen. Die Forderungen der Arbeiter waren im allgemeinen berechtigt, und die Fabrikdirektion der Waggonfabrik hätte entgegenkommen sollen.

Es muß aber auch gesagt werden, daß der Streik unüberlegt begonnen und zu lange aufrecht erhalten wurde.

Ob die Beschlüsse des Abg. Kolb über die Haltung der Polizei zutreffen, vermag ich nicht zu beurteilen, aber das muß ich sagen, daß die Polizei bei Streiks für keine Partei ergreifen darf.

Die Pokenerkrankungen im Bezirk Durlach haben eine große Verunsicherung hervorgerufen.

Ich hoffe, daß die Regierung alles tun wird, um eine Verbreitung dieser Krankheit zu verhüten.

Der Redner äußerte sich ferner über die Handhabung der Baupolizei, die Zwangsversteigerung, die Bezirksverwaltung, die anerkennenswerte Tätigkeit des Verwaltungshofes, die Fürsorgetätigkeit des Ministeriums und die Erhöhung der etatmäßigen Stellen.

Er schloß mit dem Wunsch, daß die reichen Mittel, welche dem Ministerium des Innern zur Verfügung gestellt werden, dem Lande zum Segen gereichen. (Beifall beim Zentrum.)

Abg. Red (natl.): Die dem Ministerium des Innern unterstehenden Gebiete sind so vielfältig, daß man sich nicht wundern darf, wenn es zwischen den Behörden und dem Publikum zu Meinungsverschiedenheiten kommt.

Es gehört ein großes Maß von Geschick und Takt dazu, diese Meinungsverschiedenheiten auf das geringstmögliche Maß herabzuzuschrauben.

Zu wünschen ist, daß die Klagen über die nicht genügende Zahl von etatmäßigen Stellen für die Beamten bei der inneren Verwaltung beseitigt werden durch die Vermehrung solcher Stellen.

Auch heute möchte ich wieder den Wunsch Ausdruck geben, daß zwischen den Bezirksbeamten und den Gemeinden enge Fühlung besteht.

Der Bezirksbeamte soll so viel als möglich hinaus. Bezüglich des Instituts der Bezirksräte möchte ich das Verlangen aussprechen, daß deren Rechte erweitert werden.

Weiter besteht der Wunsch, daß die Rechnungsrevision der Gemeinderrechnungen rascher erledigt werden.

Die Bedenken über die Abänderung der Gemeindeordnung haben sich als nicht stichhaltig erwiesen.

Die Verhältnismäßigkeiten haben einen sozialen Ausgleich gebracht und das Interesse an der Gemeindepolitik gefördert.

Einem Wunsche, der da und dort besteht, die Gemeindevorstände auf den Sonntag zu verlegen, möchte ich entgegenzutreten.

Was unsere Polizei betrifft, so darf man sagen, daß wir mit deren Tätigkeit im großen und ganzen zufrieden sein können.

Auch heute möchte ich wieder den Grundgedanken vertreten, daß bei kleinen Uebertretungen nicht sofort gestraft, sondern erst verwarnet wird.

Der Redner vertrat ferner verschiedene Wünsche, die sich auf die Auswüchse der Polizeistunde, die Aufsicht der Polizeiregierung, die Gewährung von Kriegsteilnehmerbeihilfen, die Förderung der Kammergenzucht, die Unterfütterung der Hardtschiffung Weischnereut und das Krüppelheim Heidelberg bezogen. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Minister Freiherr von Bodman:

Der Berichterstatter sowohl als auch verschiedene der Herren Redner haben ihre Anerkennung der Tätigkeit des Ministeriums, den Bezirks-

verwaltungen wie dem gesamten Personal der inneren Verwaltung ausgesprochen. Ich danke für diese Worte der Anerkennung auch im Namen der Beamten, die in vollem Maße ihre Schuldigkeit tun. Begrüßt wurde

die Vermehrung der etatmäßigen Aktuarstellen und eine Besserung der Besoldungsverhältnisse dieser Beamten gewünscht.

Die Regierung wird dem durch weitere Vermehrung etatmäßiger Stellen abzuweichen suchen. Was die Ueberwachung der Kinematographen

anlangt, so begreife ich es, daß die Maßnahmen der Regierung Anerkennung finden.

Ich halte die Kinematographen für eine große Gefahr, wenn diese ihre Darstellungen zum großen Teil aus dem Gebiete des Verbrechens nehmen, um die Nerven aufzureizen.

Das muß als nachteilig in sittlicher und körperlicher Beziehung bezeichnet werden. (Sehr richtig.)

Eine grundlegende und durchgreifende Besserung auf diesem Gebiete ist nur auf dem Wege der Gesetzgebung möglich.

Die Reichsregierung ist mit der Erwägung solcher gesetzlicher Vorschriften befaßt. Die Erfahrungen mit den Verbandsvereinen sind günstige.

Es wurde ferner die Mitteilung über die Erfahrungen, die mit der Zwangserziehung

gemacht worden sind, geteilt. In dieser Beziehung kann ich mich auf die veröffentlichten statistischen Feststellungen beziehen.

Das dort mitgeteilte Ergebnis wird als günstig bezeichnet. Im Jahre 1910 war die Zwangserziehung bei 75 Proz. befriedigend, bei 11,5 Proz. zweifelhaft und bei 8,5 Proz. unbefriedigend.

Wie sich die Zwangserziehung draußen bewähren, läßt sich nicht feststellen.

Der Abg. Kolb hat gestern auf Verträge des Dr. Thoma über die Zwangserziehung hingewiesen.

Diese Verträge beschäftigen die Direktoren der Zwangserziehung in einer Besprechung.

Es soll nach diesen Verträgen gehandelt und es soll auch die Mitwirkung der Ärzte bei der Zwangserziehung eintreten.

Bei der Zwangserziehung muß mit größter Vorsicht vorgegangen werden, und man darf die ihr unterworfenen Kinder nicht als verworfen ansehen.

Man muß sich fragen, was wäre aus mir geworden, würde ich in den gleichen Verhältnissen aufgewachsen sein.

Wer so an die Zwangserziehung herantritt, der trägt seine Aufgabe in dem richtigen Geiste an. Es wurde auch von der Neuorganisation der Kreise

gesprochen und eine Veränderung des Wahlverfahrens für die Kreisversammlungen gefordert und in Verbindung damit der Wunsch geäußert, ich möchte mit dem Haupte in eine Erörterung hierüber eintreten.

Ich bin hierzu bereit, halte es aber für zweckmäßig, das erst zu tun, wenn uns die in Aussicht gestellte Denkschrift der Kreise vorliegt.

Ich halte aber die Sache nicht für dringlich, nicht einmal nach der Seite der Wahl hin.

Nachdem die jetzige Einrichtung seit fünfzig Jahren besteht, kommt es nicht darauf an, ob sie erst in 2, 3 oder 5 Jahren umgeändert wird.

Darauf allein kommt es wohl an, daß eine Verbesserung geschaffen wird.

Es wurde von der vielseitigen Tätigkeit des Ministeriums gesprochen und auch von einer Arbeitsentlastung.

Die Vielseitigkeit der Tätigkeit hat es ermöglicht, daß der Abg. Red bei der Polizei die Kammergenzucht zur Sprache bringen konnte. (Heiterkeit.)

Ich bin der Ansicht, daß eine Trennung der Tätigkeit zurzeit nicht in Betracht kommt.

Wenn sie geschieht, so wird wohl ein Verkehrsministerium zu schaffen sein.

Eine Reform in dieser Beziehung kann nur durch eine Dezentralisation erfolgen, durch die Abgliederung eines Teils der Lasten nach unten und nach außen.

Der Abg. Kolb hat von den ausländischen Arbeitern gesprochen unter Hinweis auf den Ausbruch der Pocken in Singen

und auf die Gefahren hingewiesen, welche mit der Einwanderung solcher Arbeiter verbunden sind.

Diesen Gefahren entgegenzuwirken, ist jederzeit ein Erlaß ergangen. Er wurde bei dem in Singen vorgekommenen Falle nicht beachtet, da man keine Kenntnis von der Niederlassung der polnischen Arbeiter hatte.

Die Regierung wird übrigens den Erlaß durch weitere Bestimmungen ergänzen. Ein energisches Vorgehen bezüglich der ausländischen Arbeiter wäre uns nur möglich, wenn wir hinsichtlich der Ausweisung freie Hand hätten.

Die besten wir aber nicht, denn durch das badische Aufenthaltsgesetz vom Jahre 1870 sind uns die Hände gebunden.

Es wurde von der Finanzpolitik der Städte gesprochen und Abg. Kolb hat sich besonders mit dem Erlaß des Ministeriums über die Anleihenpolitik der Gemeinden

befaßt. Zu dem Erlaß kann ich nur sagen, daß er keinen Eingriff in die Selbstverwaltung der Gemeinden bedeutet.

Nach dem Gesetze ist der Regierung die Staatsgenehmigung bezüglich der Aufnahme der Anleihen durch Gemeinden vorbehalten.

Das Ministerium des Innern ist zuständig und verantwortlich für die Genehmigung. Da muß es sich doch auch die Frage vorlegen, ob es recht handelt und ob es mit Genehmigungen nicht zu weit gegangen ist und ob nicht die Gemeinden durch das Gesetz gezogenen Schranken überschritten worden sind.

Das Gesetz soll im Sinne der heutigen Zeit angewendet werden. Ich glaube nicht, daß dieser Gesichtspunkt bei dem Erlaß außer Auge geblieben ist.

Der Erlaß sagt, daß die Grundzüge hinsichtlich der Genehmigung von Anleihen etwas schärfer gehandhabt werden sollen.

Die Beteiligten sind zur Neuierung hierüber angefordert worden. Ein größeres Entgegenkommen kann man wohl nicht zeigen.

Was die Grundzüge selbst betrifft, so wird im Erlaß gesagt, daß die Schuldenlast unserer Städte in den letzten Jahren erheblich gewachsen ist, erheblicher als in den außerordentlichen Jahren.

Das ist ein Gesichtspunkt, der die Regierung zur Aufhebung der rechtfertigen geeignet ist.

Wenn es gelingt, die Schuldenlast der Gemeinden zu mindern, so ist der Zweck des Erlasses erreicht, wobei es mir ganz gleichgültig ist, ob man den Urheber des Erlasses als einen Lehrling bezeichnet. (Heiterkeit.)

Es ist eine Aufgabe der Regierung, über die Zukunft unserer Gemeinden zu wachen. Damit überhebt sie sich keineswegs in der Person ihres Vertreters über die Männer, welche an der Spitze der großen Gemeinwesen stehen und die sehr tüchtig sind.

Die Regierung darf sich in dieser Frage keinen optimistischen Regungen hingeben. Ich wende mich nun zu den Bemerkungen des Abg. Kolb über den Kassatter Streik.

auf eine andere Weise nicht mehr zu erzielen ist. Eine grundsätzliche Meinungsverschiedenheit zwischen dem Abg. Kolb und mir besteht aber bezüglich des Schutzes der Arbeitswilligen.

Ich bin der Ansicht, wie einerseits der Arbeiter die Befugnis hat, die Arbeit einzustellen, andererseits der Arbeitgeber die Befugnis besitzt, sich Arbeitswillige zu suchen und daß diese Arbeitswilligen die Befugnis haben, welche nicht geschmälert werden darf, zu arbeiten.

Sie sind in dieser Befugnis zu schützen. Wenn dem entgegengetreten wird, so ist dies ein Eingriff in die persönliche Freiheit der Arbeitswilligen

und dem muß seitens der öffentlichen Organe entgegengetreten werden. Es ist nichts anzulässiges, wenn man einen Arbeitswilligen durch Zusage oder durch Zureden von der Arbeit abhalten will.

Wenn aber Hemmung und Zwang gegenüber den Arbeitswilligen ausgeübt werden, dann ist das eine Beschränkung der persönlichen Freiheit, die nicht gebildet werden darf.

In Kassatt wurde von Seiten der Streikenden in ganz anderer Weise vorgegangen, als der Abg. Kolb es gestern darstellte.

Das wird durch eine Reihe von Gerichtsurteilen bewiesen. Der Redner ging ferner auf das ihm vorliegende Material gerichtlicher Erkenntnisse ein, die gegen Streikende ergingen, wegen Ausschreitungen während des Kassatter Streiks.

Er bemerkte dann: Aus diesem Urteil ergibt sich, daß in schlimmer Weise gegen die Arbeitswilligen vorgegangen wurde, daß solche durch Steinwürfe, Fußtritte und Messerschläge verletzt wurden, daß auch Polizeigewalt Verletzungen davontrugen, die ihnen von Streikenden zugefügt wurden sind.

In einem Falle handelte es sich um außerordentlich schwere Mißhandlungen mehrerer Arbeitswilliger. Es waren schlimme Störungen der öffentlichen Ordnung, welche von den Streikenden verübt wurde, Vorgänge, die ein schlimmes Licht auf den Geist werfen, der unter den Streikenden geherrscht hat und zwar zu einer Zeit, als die Bewegung schon im Abflauen begriffen war.

Auch die Hamburger Arbeitswilligen haben sich Ausschreitungen zu Schulden kommen lassen und diejenigen von ihnen, welche ermittelt werden konnten, wurden zu Gefängnisstrafen verurteilt.

Von der Behörde geschah alles, um zu vermitteln und bezüglich der Vorfälle die Wahrheit festzustellen.

Nach sorgfältiger Prüfung der Akten kann ich nicht finden, daß ein Verschulden der Behörde und ihrer Organe vorliegt und daß diese eine parteiische Haltung eingenommen hätten.

Der Redner wies ferner darauf hin, daß er seine Stellung in der Frage der Arbeitslosenversicherung schon früher dargelegt habe und erklärte, daß die in der Debatte, besonders auch die von dem Abg. Red vertretenen Wünsche einer Prüfung unterzogen werden.

Darnach wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung: Donnerstag 9 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung.

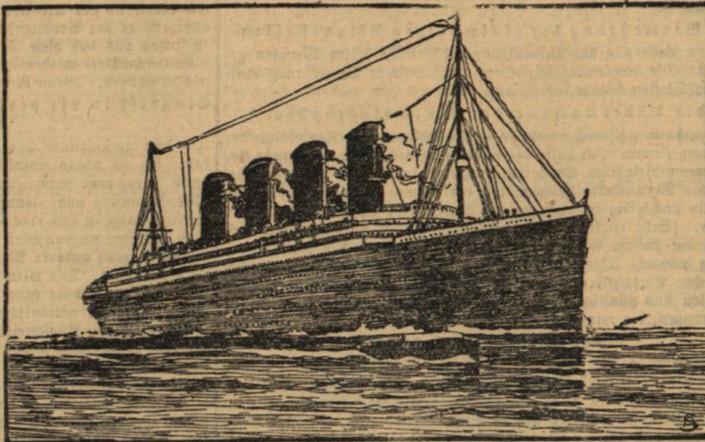
Telegraphische Kursberichte

Table with multiple columns listing exchange rates for various locations including Frankfurt a. M., Berlin, London, and others, with dates and rates.

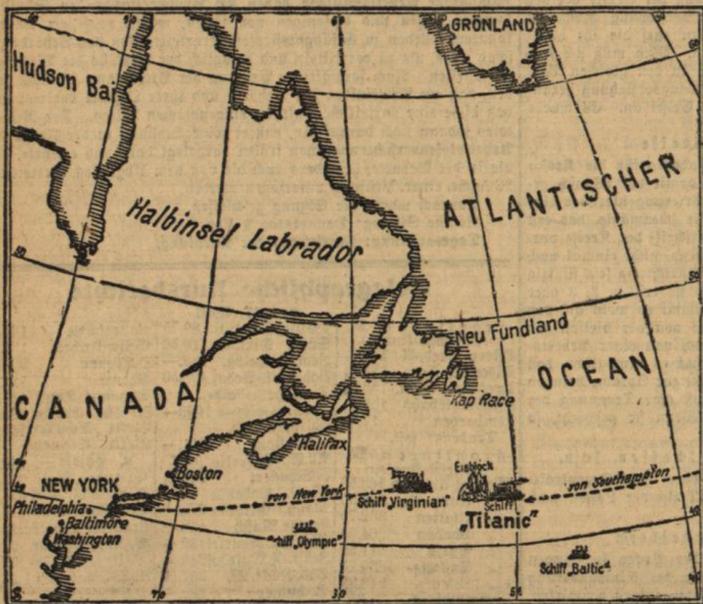
Advertisement for Dr. Oetker's products: Backpulver, Puddingpulver, and Vanillin-Zucker. Includes text about quality and availability.

Zur „Titanic“-Katastrophe.

= Der Untergang des englischen Riesendampfers „Titanic“ mit mehr als 1500 Menschen stellt sich als eine fast beispiellose Katastrophe in der Geschichte der Seeschifffahrt dar. Der Versuch der „Titanic“, nach dem verderblich bringenden Zusammenstoß mit dem gigantischen Eisberge aus eigener Kraft den nächsten Hafen zu erreichen, mißlang, und so sank das stolze Schiff, mehr als zwei Drittel seiner Passagiere und Mannschaf in die Tiefe hinabziehend. Zu den von anderen, zur Hilfeleistung herbeigeeilten Dampfern geretteteten 675 Passagieren der „Titanic“ gehören größtenteils Frauen und Kinder. Die „Titanic“ gehörte mit ihrem Schwesterschiff „Olympic“ zu den größten Schiffen, die je den Ozean gekreuzt haben. Das 280 Meter lange Schiff übertraf mit seinen 45 000 Tons Displacement die größten und schnellsten Dampfer der Cunard-Linie, „Mauretania“ und

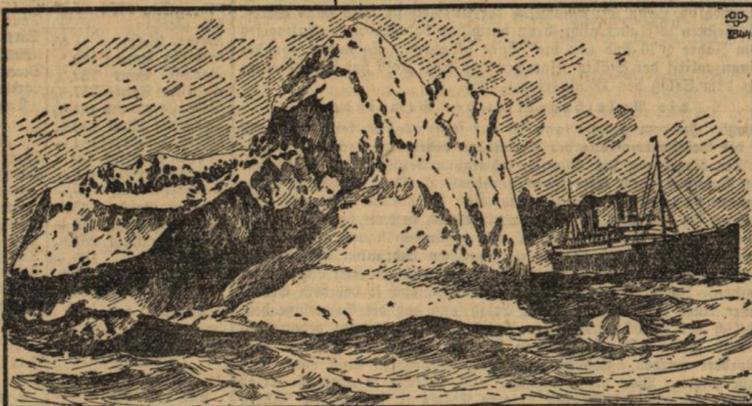


Der Dampfer „Titanic“ der White Star-Linie.



Karte zum Untergang des „Titanic“.

Die Schifffahrtslinien von Europa nach Nordamerika durch den nördlichen Teil des Ozeans sind oft vom Eise bedroht. Die Gletschermassen, die aus dem Innern Grönlands der Küste zufließen, brechen am Ufer ab infolge ihres Gewichtes ab, und so stürzen oft viele hundert Meter lange und hohe Eisberge ins Meer. Gewöhnlich ragt nur der neunte Teil des Eisberges aus dem Wasser empor. Bei nebligem Wetter — und infolge der starken Temperaturerniedrigung herrscht in der Nähe von Eisbergen sehr oft Nebel — kommt es ziemlich oft vor, daß ein Schiff mit einem Eisberg kollidiert. Infolge des fortwährenden Abschmelzens verändern die Eisberge leicht ihren Schwerpunkt, so daß sie beim leichten Anstoß über das Schiff umschlagen und dann es völlig zerschmettern.



Der Zusammenstoß des „Titanic“ mit dem Eisberge.

Frühere Schiffskatastrophen.

(Ueber. Nachdr. verb.)
Beispiellos wie der „Titanic“ selbst ist die Katastrophe, die ihn betroffen. Zwar weist die traurige Chronik der Schiffsunfälle eine Reihe ähnlicher Unfälle auf, aber keine reicht an Umfang und Größe an die des „Titanic“ heran. Mit der Größe der Menschen wächst auch sein Schicksal. Die Katastrophe, die der vom letzten Sonntag am nächsten kommt, ist der vor nunmehr einem Jahrhundert, im Jahre 1811, bei Fütland erfolgte Doppelschiffbruch der „St. George“ und der „Defence“, wobei 1400 Menschen ums Leben kamen. An Furchtbarkeit aber noch größer ist die des „General Locum“ gewesen, eines amerikanischen Bergnützungsdampfers, der am 15. Juni 1904 im New Yorker Hafen mit über 1000 Menschen verbrannte und unterging. Kaum einen Monat darauf sank das norwegische Auswandererschiff „Norge“ mit ca. 600 Menschen.
Aber auch unser Vaterland selbst ist von folgenschweren Schiffskatastrophen nicht verschont geblieben. Am 30. Januar 1895 ist der deutsche Dampfer „Elbe“ mit einem englischen Dampfer zusammengefahren, und mehr als 375 Menschen gingen auf der Höhe von Lowestoft mit ihm zu Grunde. Die deutsche Kriegsmarine wurden durch den Untergang des Dampfers „Großer Kurfürst“ 1878 heimgesucht, wobei 5 Offiziere und 264 Mann gemeinlich dem Helldentod starben, und kaum drei Jahre vorher hatte der Hamburger Dampfer „Schiller“ mit 331 Todesopfern dem Wasser seinen Tribut entrichtet. Im selben Jahre wie der „Große Kurfürst“ war die englische „Prinzeß Alice“ mit 650 Personen in der Themse gesunken, und mit dem Engländer „Victoria“ wurden drei Jahre später bei Kanada mehr als 700 in die todbringenden Fluten versenkt. Wieder eine „Victoria“, ein englisches Kreuzschiff, kollidierte 1893 bei Tri-

polis und ging mit der ganzen Besatzung von 422 Mann unter, und der spanische Kreuzer „Reina Regente“ blieb 1895 mit fast gleich hoher Besatzung verschollen. Bei einer Kollision des deutschen Postdampfers „Cimbria“ in der Nordsee 1883 kamen 400 Menschen um, mit dem französischen Dampfer „Bourgoigne“ 1898 gegen 600, das englische indische Schiff „Camorta“ sank 1903 mit über 700 Personen, und am 10. September 1905 das Flaggschiff des ruhmreichen Admirals Togo mit seiner Besatzung von rund 600 Mann. Unglück und Elend ohne Zahl — und doch sind aus der tausendblättrigen Chronik nur die größten der Katastrophen genannt! Am Ende aber wie am Anfang der großen Zahlen steht die der „Titanic“.

We. weiser und Warnungstafeln auf dem Meere.

(Ueber. Nachdr. verb.)
Mit dem Erfolg der meteorologischen und ozeanischen Forschungen und mit den Fortschritten der modernen Schiffbaukunst ist die Zahl der Schiffskatastrophen in neuerer Zeit erheblich herabgedrückt worden. Dazu trägt nicht minder der Ausbau des Sicherungswesens auf dem Seewege und an den Küsten das Seine bei. Licht- und Schallsignale spielen bei der Seeweisung und in der Warnung vor Klippen und Untiefen die Hauptrolle.
Zur Sicherung des Seeweges dienen in erster Reihe die Leuchttürme. Schon die alten Phönizier kannten die Leuchtfeuer. Sie sollten die Seefahrer vor Klippen warnen und die gefährlichen Untiefen anzeigen und endlich die Einfahrt in den Hafen bezeichnen. Die Leuchtfeuer gaben schließlich die Anregung zum Bau der Leuchttürme. Das älteste Bauwerk dieser Art war der Koloss von Rhodos, der um das Jahr 670 vor Christi Geburt durch ein Erdbeben zerstört wurde. Die Leucht-

türme des Mittelalters waren primitiver Art, meist einfache Gerüste aus Stämmen, an deren Spitze in eisernen Körben schwelende Bechfeuer loderten. Im 19. Jahrhundert machte die Leuchtturmbaukunst ihre gewaltigsten Fortschritte bis zu den heutigen Rieseleuchttürmen mit den Scheinwerfern, die ihren Lichtstrahl kilometerweit ins Meer hinauscheiden, um den Schiffen den Weg zu zeigen. Zu den interessantesten Leuchttürmen der Welt gehört der Rotfandeleuchtturm vor der Wesermündung im offenen Meere, der ein vorzügliches elektrisches Licht unterhält, das 17 Seemeilen weit gesichtet werden kann. Viele Leuchttürme haben jetzt Telefunkenstationen, die die Funkentelegramme der auf der Fahrt befindlichen Schiffe aufnehmen und nach dem Festlande weitergeben.

Andere Seeweise sind die Feuerschiffe, die vornehmlich in Strommündungen und nahe den Küsten aufgestellt und fest verankert sind. Sie tragen am Mast Signallaternen, die so aufgehängt sind, daß trotz allen Schwankungen des Schiffes das Signallicht immer senkrecht hängt und so seine Strahlen stets in der gleichen Richtung entsenden kann. Wegzeichen in den Strömen sind ferner die Leuchtkonnen (Bojen oder Baken), schwimmende fest verankerte Tonnen, die mit komprimiertem Leuchtgas gefüllt sind, das innerhalb eines kleinen Linsengürtels brennt.

Nichtleuchtende Seezeichen sind außerdem Valentonnen, Spierentonnen, Angeltonnen etc. Neben dem Licht machte man sich auch den Schall als Warnungssignal dienlich, das namentlich bei undurchdringlichem Nebel von ungeheurem Nutzen ist. Hierher gehören die Heultonnen, bei denen durch die Seebewegung ein gewaltiger, weithin hörbarer Ton erzeugt wird, und die Glöckertonnen, deren Bewegung im Segang ein Läutewerk in Tätigkeit setzt. Große Erfolge sind in neuester Zeit besonders mit den Unterwasserglockensignalen erzielt worden. Der Apparat besteht aus zwei Hauptteilen: einer untergetauchten Glocke von besonderer Form, die dazu dient, den Schall unter Wasser hervorzubringen, und dem Empfänger, mit dessen Hilfe der von fern herkommende Schall gehört und seine Richtung bestimmt werden kann. Gerade die Erfindung der Unterwasserglockensignale bedeutet für die Sicherheit der Seewege einen außerordentlichen Fortschritt.

Den Elementen gegenüber bleiben nun allerdings alle diese Weiseger und Sicherungsvorrichtungen nur äußerst mangelhaft. Sturm und Nebel bergen Gefahren, die den Schiffen leicht eine Katastrophe bringen können. Selbst die modernen Riesendampfer, die sich gegen die stärksten Orkane behaupten und im Nebel mit Hilfe der Funkentelegraphie mit den anderen Schiffen sich verständigen können, so daß ein Zusammenstoß vermieden wird, haben einen Feind, gegen den aller menschliche Wille nicht aufkommen kann, sofern es ihm nicht gelungen ist, ihm rechtzeitig auszuweichen: die schwimmenden Eisberge! Ihrer Urkraft ist die Kraft menschlichen Geistes und moderner Technik nicht gewachsen. Das stolze, wichtigste Schiff der Welt wurde von einer dieser Eiscolosse in die Tiefe gestoßen. Sie bilden eine große Gefahr in der Nacht und im Nebel nicht nur im Winter und besonders im Frühjahr, sondern auch im Sommer, und sie sind verständlicherweise der größte Schrecken der Seeleute. Nicht der sicherst bezeichnete Weg führt gegen sie. Aber der schwimmende Eisberg ist wie ein großmächtiger Feind. Er überfällt nicht hinterläßt. Er kündigt kein Nahen an. Selbst noch unsichtbar, gibt er unhörbare, aber fühlbare Warnungssignale. Die Temperatur der Luft und des Wassers sinkt auffallend stark. Das ist das Zeichen seines Anrückens. Durch Beobachtung des Thermometers und durch häufige Messung der Wassertemperatur können die Schiffe dem Anprall vorbeugen. Ist es zu einem Ausweichen zu spät, dann kann immerhin durch geschicktes Manövrieren und Nachgeben die Gefahr erheblich herabgemindert werden. Es ist Sache der Schiffsleitung, nicht nur auf die Weiseger zu achten, sondern auch jene Warnungssignale zu erkennen, die nicht sichtbar und hörbar sind.

Sicherheitseinrichtungen moderner Ozeandampfer

Von Josef Melnit. (Ueber. N. verb.)

Die in der Geschichte der Großschifffahrt einzig dastehende Katastrophe der „Titanic“, von der die ganze Welt erschüttert ist, lenkt die Aufmerksamkeit auf die Sicherheitseinrichtungen an Bord der großen modernen Ozeandampfer. Noch sind die über den Untergang der „Titanic“ eingetroffenen Meldungen äußerst verworren und lassen die tragischen Ursachen nicht ganz erkennen, denn moderne überseeische Passagierdampfer vom Typus der „Titanic“ gelten technisch für unsinkbar. Die Phantasie des Laien und des seefremden Binnenländers ist im ersten Augenblick geneigt, in dem tragischen Gescheh der „Titanic“, die bereits auf ihrer Jungfernfahrt gesunken ist, gewissermaßen einen Bankrott der modernen Schiffsbaukunst der elementaren Gewalten gegenüber zu erblicken. Und doch haben die vielgepriesenen Ertrugenschaften unserer modernen Technik auf keinem Gebiete solche erstaunlichen und schlicht begründeten Triumphe gefeiert, solche Erfolge von unwahrscheinlicher Bedeutung gezeitigt, wie gerade in der modernen Schiffsbaukunst. Einzelne, selten vorkommende Unglücksfälle sind keineswegs imstande, den Glauben an die durch menschliches Genie und menschlichen Fleiß abgetrohten Sicherheitsfaktoren auf der See zu erschüttern.

Ein jeder Mensch, der noch selbst keine Seereise unternommen hat, kennt vom Hörensagen und von zahlreichen Abbildungen die Bequemlichkeiten und den Luxus der heutigen Passagierdampfer. Er weiß, daß sie nur mit den erstklassigen Hotels verglichen werden können und mit Recht als „schwimmende Paläste“ bezeichnet werden. Doch kennt auch nicht ein jeder, der schon eine Seereise zurückgelegt hat, die technischen Sicherheitseinrichtungen, mit denen die modernen großen Ozeandampfer, denen Millionen von Menschen ihr Leben und ihre Güter anvertrauen, ausgestattet sind. Und gerade in dieser Hinsicht zwingen die Leistungen unserer Technik und unserer großen weltberühmten Reedereien zu höchster Bewunderung. Diese Leistungen sind es, die eine Seefahrt nicht gefährlicher als eine Eisenbahnfahrt erscheinen lassen.

Die Gefahren, denen ein Ozeandampfer ausgesetzt ist, sind doppelter Natur: innere, wie Feuersbrunst, Epidemien und dergl., und äußere, die von den Naturgewalten herühren, wie Sturm, Wellen, Nacht und Nebel usw. Diese Gefahren sind es, für deren Beseitigung die technische Wissenschaft und die Großschifffahrt in den letzten Jahrzehnten mit besonderem Erfolg gekämpft haben und noch kämpfen.

Einer der wichtigsten Fortschritte der Sicherheitseinrichtungen ist die Doppelschraube, um deren Einführung in Deutschland sich besonders die Hamburg-Amerikanische Reederei erworben hat. Das Doppelschraubensystem hat den Vorteil, daß ein Schraubenerlösch oder Wellenbruch die Fortbewegung nur verlangsamt, aber nicht das Schiff hilflos macht. Ein Doppelschraubenschiff kann, wenn sein Ruder zerbricht oder verloren

Von der Reise zurück
Dr. med. Richard Behrens
 Spezialarzt für Kinderkrankheiten.
 Lammstrasse 4. Telefon 1506.

Stellen-Angebote.

Stellung als Buchhalter, Sekretär, Verwalter erhalten junge Leute nach 2-3monatlich gründlich. Ausbildung. Bisher ca. 1600 Beamte verlangt. Prospekt gratis. 10975a.26.17
 Dir. P. Küstner, Leipzig-Lind. 63.

Gelucht **Wasserhüter** auf ein Architekturbüro, der selbständig arbeiten kann. Offerten mit selbstgeschriebenen u. Gehaltsansprüchen sind unter Nr. 213367 an die Exped. der „Bad. Presse“ einzureichen. 4.2

Maschinenschreiber, stenographiefähig, zum als bald. Eintritt gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 213664 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Erste, alte Likörfabrik und Großbrennerei sucht für ihre seit 20 Jahren belien eingeführten Touren tüchtigen Reisenden bei hohem Gehalt u. Vertrauensbesen. Lebensstellung. Offerten nur von süddeutschen Bewerber unter Nr. 2952a an die Exped. der „Bad. Presse“ erbetl. 2.1

Goldgrube. Selbständige Grillenz findet strebsamer Herr oder Dame als **Füllleiter** einer Verandahalle. Verdienst bis 6000 M. pro Jahr evtl. mehr. **Strenge reelle Sache**, wofür für jedermann, gleichviel, ob in Stadt oder Land wohnhaft, **Kenntnisse, Kapital und Leben nicht erforderlich**. Auch ohne Aufgabe des Berufes als Nebenerwerb zu betreiben. Versand von Nachnahmepfaffen 2-3 Stk. tägl. Prospekt unter und franco. Offerten unter Nr. 2927 an „Invalidendank“ Dresden. 2930a

Wer will sich ohne Kapital selbstständig machen?
6000 Mark Jahresinkommen! können strebsame Personen in Stadt oder Land durch Hebernahme einer **Versand-Filiale** verdienen. Dauernde, gute **Erfindung**. Wir brauchen nur zuverlässige Personen, das andere wird von uns besorgt. **Keine Aufwände, keine Kosten.** Kenntnisse, Kapital oder Leben nicht erforderlich, daher **Risiko ausgeschlossen**. Auch als Nebenerwerb geeignet. Strebsame Personen, welche schnell und erfolgreich vorwärts kommen wollen, erhalten nähere Auskünfte kostenlos u. v. C. 91 durch Annoncen-Exp. Aug. Hirdes, Leipzig, Markt 6, 1.

20 Mark täglich verdienen Herren. Damen spielend durch Vertrieb neuer Kuriositäten. Enormer Umsatz, jedermann kann und lauft. **Horton**, Berlin W. III, Sörnerstraße 2. 2913a

Büro-Fräulein mit guten Empfehlungen (nicht mehr handelsüblich), welches flott maschinenschreiben und stenographieren kann, findet auf unier. Büro ab 1. Juni Stellung. Offert. mit Lebenslauf und Gehaltsanspr. an **Subdirector Albert Red.** Karlsruhe, Schloßplatz 7 erbeten.

Tüchtiges Fräulein, perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben, System Adler, **sofort gesucht**. Offerte an **Gustav Zipp**, Lüten- und Papierwarenfabrik, Bruchsal. 2971a

Fräulein für Büroarbeiten für tägl. 1/2 Tag gegen gute Bezahlung gesucht. Zu erfragen in der Exped. der „Bad. Presse“ unter Nr. 213609.

Jüngeres Fräulein für Stenographie und Maschinenschreiben, System Hoy, zum als baldigen Eintritt gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 6998 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Bekäuferinnen gesucht. Suche zwei tüchtige, branchekund. **Bekäuferinnen** die auch im Laden gut bewandert sind. Eintritt per sofort od. später **Hugo Haas**, Manufakturwaren- u. Buchhandlung, Schramberg. 2997a

Wer dauernd „Nebenerwerb“ durch Dreharbeit, sucht, sende sof. Anfrage an Adressenverlag „Wildpart“ Potsdam.

Wer **frisch u. billig Stelle** sucht, verlange sof. den **Deutschen Stellen-Anzeiger** täglich betriebl. zu 1 M. für 4 Wochen in Binden N. Nr. 64. 2919

Glasler-Gesuch. Jüngerer Glasergehilfe (Nahmensmacher) für dauernde Arbeit gesucht von **A. Kaiser**, mech. Glaserei, Triberg. 2965a.1

Tüchtiger Fahrrad-Mechaniker sofort gesucht für dauernd. 2946a **Fahrradhaus Karl Dürr**, Rastatt.

Jüngerer studienfähiger Hausbursche per sofort gesucht. Zu melden vormittags 8 bis 9 Uhr. **Julius Strauß**.

Jüngerer Ausländer zum sofortigen Eintritt gesucht. Borgustellen mit Pensionen bei **Haasenstein & Vogler**, 213643, Kaiserstraße 136, Donnerstag vormittag 10-11 Uhr.

Suche per sofort einen jungen Mann als **Hausbursche**. Meldung bei **G. Dörseil**, Kantine I/40, Markt, Leopoldstraße. 2942a.3.2

Solider, kräftiger Hausbursche für Magazinarbeit sofort gesucht. **C. W. Gerspach**, Rastatt, Kolonialwaren u. Samenhandlung.

Lehrlingsgesuch. Ein ordentlicher, fleißig. Junge, im Alter von 14-16 Jahren, mit guter Schulbildung wird auf ein landwirtschaftliches Gut in Baden mit kaufmännischen Nebenberrieben gesucht. Denselben ist Gelegenheit geboten, die kaufmännische Buchführung, Korrespondenz und sämtliche Bureauarbeiten gut zu erlernen. Eintritt sofort od. 1. Mai. Offerten mit selbstgeschrieb. Lebenslauf befördert unter Nr. 2964a die Exped. der „Bad. Presse“.

Lehrling nur aus achtbarer Familie, mit guter Schulbildung, gegen sofortige Vergütung für Büro und Lager **erbeten**. **Adolf Speck**, Dampfabrikantenfabrik, Dumboldstraße 27.

Holzbearbeitungs-Fabrik sucht tüchtigen **Vertreter vom Baufach.**
 Offerten unter E. 479 an **Haasenstein & Vogler**, A.-G., Karlsruhe. 2938a

Von einer alten, bereits gut eingeführten Lebensversicherungs-Gesellschaft wird für Baden ein in Organisation und Akquisition nachweislich tüchtiger **Ober-Inspektor** gegen hohes Fixum, Reisebesen und gute Provisionsbezüge per sofort ebl. später gesucht. Die Position ist angenehm und ausstehend. Bewerbungen unter **N. R. 1472** an die Annoncen-Expedition **Invalidendank München** erbeten. 2952a.2.2

Für meine **Damenwäsche u. Aussteuer-Abteilung** suche ich per sofort oder später eine tüchtige **I. Verkäuferin** möglichst im Zuschneiden erfahren. 2960a.8.1
J. Groß Nachf. (Inh.: F. J. Stetter) Mannheim, F. 2, 6.

Wünschen Sie 20 Mark wöchentlich zu verdienen? Zuverlässige Personen finden handliche Beschäftigung zu Hause durch Verfertigung von **Strumpfwaren** auf unserer **Schneid-Schleier**. Besondere Vorteile: keine näht u. Entfernungen kein Hindernis. Nähere Angaben durch Prospekt gratis. 2974a
F. Görcke & Co., Hamburg 6, Reichenstraße 48.



Die Maß-Abteilung
 der Firma
H. Feibelmann
 Kaiserstrasse 175, I. Etage
 empfiehlt sich in Anfertigung eleganter Anzüge nach Mass unter Leitung eines **erstklassigen Wiener Zuschneiders.**
 Garantie für tadellosen Sitz. Grosse Auswahl in deutschen und echt engl. Stoffen. Beste Verarbeitung. Billige Preise.
Prompte Bedienung in kürzester Zeit.

Vetterliche, zuverlässiges Kindermädchen, das Zimmerdienst u. Kinderwäsche übernimmt, auf 1. Mai gesucht. **Frau von Martinus, Heidelberg**, 2.1, Scheffelstraße 3. 2966a

Solides Mädchen das gut nähen und bügeln kann, zu zwei größeren Kindern auf 1. Mai gesucht. 213633, Kaiserstraße 80, III.

Weg. Erkrankung per sofort gesucht ein erfahrene 6715

Zimmermädchen, nicht unter 18 Jahren. **Rudolf Bieser**, Kaiserstr. 153, II.

Hochfräulein kann in bessere Privat-Pension auf 1. Mai eintreten. Gefl. Offerten unter A. K. 75 postlagernd Karlsruhe. 213326

Von einem Herrn (hoher Staatsbeamter) für seinen Haushalt durchaus zuverlässige **Haushalterin** auf 1. Mai d. J. evtl. auch schon vorher gesucht. **Angebote** unter Nr. 6714 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Tücht. Küchenmädchen für sofort oder 1. Mai gesucht. 213628, Wilhelmstr. 14, I. Et.

Ein fleißiges Hausmädchen findet sofort Stellung. 6711 **Café-Restaurant Sibenbrand**, Waldstraße 8.

Wegen Erkrankung des Mädchens wird in II. Haush. 2 Personen, ein **Mädchen**, in Küche u. Haush. bedandt. für sofort tagüber zur **Ausbilligung** gesucht. **Zuerst Westendstraße 63, 1. Et. hoch, 9 bis 11 und 5 bis 7 Uhr.** 6699

Ein Mädchen, das bürgerlich kochen kann und die häuslichen Arbeiten tollig verrichtet, findet sofort od. spät. Stelle. 6446, Kaiserstraße 30, III.

Sauberes, tüchtiges Mädchen das kochen kann, gegen sehr hohen Lohn per 1. oder 15. Mai gesucht. **Zeugnisse erforderlich.** 2957a.1, Offerten unter L. 513 K. M. an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Mädchen-Gesuch. Jünger. Mädchen f. leichte Hausarbeit zu II. Haush. od. spät. gesucht. Gute Behandlung. Zu erfragen. **Kaiserstr. 5, III., r.** 213659

Mädchen, welche gut bügeln, koch. kann und die Hausarb. verrichtet, bei hoh. Lohn gesucht. Gute Behandl. Zu erfragen. **zwischen 9-12 u. 4-6 Uhr.** 6707, Borholzerstraße 36, III.

Tücht. fleiß. Mädchen gesucht. **Institut Fecht**, Kriegerstr. 100.

Nach Frankreich suche ich wohlverwogene Mädchen i. garant. sol. Gauer. **Frau Maria Hofstadt, Stuttgart**, Villastraße 3. 2962

gewerbsmäßige Stellenvermittlerin für Frankreich. (Wegr. 1863). **Dienstmädchen** auf sofort oder 1. Mai gesucht. 213641, Röh. Virchowstraße 75, III.

Ein. Fräul. in a. Familie bei Familienanrich. gel. Gut. Gelegenheits- u. Haush. auswah. Dienstmädch. vorh. Off. an Frau Fabrit. **Schmidt-Staub, Forstheim**. 2968a

Ein tüchtiges **Mädchen**, welche schon eblent hat, für häusliche Arbeiten sogl. oder 1. Mai gesucht. **Amalienstraße 46, 1. Et. hoch.** 213605

Fleißiges, braves Mädchen bei gutem Lohn und Behandlung per 1. Mai gesucht. 213625, Kaiserstraße 65, 2. Et. hoch.

Tüchtiges Mädchen gesucht. 213690, Friedrichsplatz 3, Laden.
 Ein **anknädiges Mädchen**, welches sich billig allen häusl. Arbeit unterzieht, sofort gesucht. 213678, **Böhringerstraße 36, part.**
 Jüngere, fleißige **Lauffrau** sofort gesucht. 213644, Kaiserstraße 77a, III.

Ordentliches Mädchen zu Kindern u. leichter Hausarbeit für tagüber gesucht. 213650, **Moh. Vorstr. 36, 3. Et. rechts.**

Junges Mädchen wird für häusliche Arbeiten einige Stund. des Nachmittags gesucht. 213606, **Borchstraße 32, II. rechts.**

Eine ältere Frau oder schulentlassenes **Mädchen** Samstag morgens zu einem Kinde gesucht. 213669, **Wielandstr. 20, 1. Et.**

Kostümbüchlerinnen finden sof. dauernde Beschäftigung. **J. Burg**, Färberei u. chemische Waarenfabr. **Karlsru.** 43.

Lehrmädchen gesucht. Ordnt. Mädchen kann sof. eintret. **Wiener Atelier für Damenschneiderei**, Kaiser-Falke 31, II. 213658

Stellen-Gesuche. Tüchtig, fleißig. **Weber**, verheir. **Weberschule** beucht, sucht Stelle als **Webermeister** bei bescheidenen Anspr. Off. unt. **F. F. 4249** an **Rudolf Mosse, Freiburg i. S.** 2960a.2.1

Tüchtiger Packer sucht sofort Stellung, eventl. als Hausdiener. Langjahr. Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten **Bernhardtstraße 9 V.** 213642

Herrschaftskutscher verheiratet, ohne Kinder, guter Fahrer u. Pferdepfleger, mit langjähriger la. Zeugnissen, sucht auf 1. Mai i. J. Stellung. Offert. unter 213386 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Verheirateter Mann, stadtkund., ehrl. u. v. Art. In Pferdepflege und fahren gut bewandert. 213610, **Nüppnerstraße 46, 6th., r.**

Gebildetes Fräulein aus aut. Fam., welches im Haush., Bügeln u. Schneidern sehr gut bewandert ist, sucht Stellung als Stütze oder zu gr. Kindern. Offerten unter Nr. 213617 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Besseres Mädchen das eine Haushaltungsschule besucht und in allen Haushaltungsarbeiten gut bewandert ist, auch Liebe zu Kindern hat, sucht Stelle in kleiner Familie oder Kindern. Es wird mehr auf gute Behandlung als hohen Lohn gesehen. Zu erfragen. **Marxgrafenstr. 34, 3. Et.** 213675

Vermietungen. „**Lessinghalle**“ **Karlsruhe**

ist per 1. Juli 1912 an tüchtige, kautionsfähige Wirthe, evtl. mit Werthstätt, zu vermieten. Näheres im Kontor der **Mühlburger Brauerei**, vorm. **Freiberger u. Seldeneische Brauerei, Karlsruhe-Mühlburg.** 6286

Eine **gutgehende Wirtschaft** auf dem Lande, in der Nähe Bruchsal, mit einem jährlichen Bierverbrauch von ca. 400 Hektoliter, ist per 1. Juli 1912 an tüchtige, kautionsfähige Wirthe zu vermieten. Näheres unter Nr. 6284 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Kleine, gutgehende Wirtschaft in Durlach an tüchtige, kautionsfähige Wirthe per 1. Juli 1912 zu vermieten. Näheres unter Nr. 6285 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Mansarden-Wohnung 2 Zimmer, Küche, Keller, auf 1. Mai oder früher zu vermieten. **Nüppnerstraße 70.** Näheres 2. Etod. 5509

Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Keller weggangshalber auf 1. Juli zu vermieten. 213660, **Näheres Solmitzstr. 13, 2. Etod.**

Leopoldstraße 14, part. schöne 3 Zimmerwohnung mit Küche und Zungehör auf 1. Juni oder Juli zu verm. **Röh. I. Etage hoch.**

Philippstraße 5, 4. Etod. ist eine **Mansardenwohnung** von 3 bis 4 kleinen Zimmern mit **Wasserschloß** auf 1. Juli zu vermieten. **Näheres parterre.** 213673

Mühlheim an vermieten 2 Zimmerwohnung mit Zungehör und Gas. **Näheres Röh. Hauptstraße 3. F. 13602**

Pensions-Anerbieten. **Durlacher Allee 16, 3 Treppen** sind schon möbliertes Zimmer, freie Aussicht, mit guter Pension sofort an solide, bessere Herren zu vermieten. 213674

Waldstraße 36, 2. Et., v. Wohnhof schon möbliertes Zimmer, mit oder ohne Pension, bis 1. Mai od. sof. bill. zu vermieten. 213674

Amalienstraße 47, 2. Etod. ist ein kleines, gut möbliertes Zimmer an vermieten. **Näheres 2. Et.**

Angartenstraße Nr. 53, 4. Etod. ist ein freundl. möbl. Mansarden-Zimmer sofort od. später zu vermieten. 213616

Kaiserstraße 53, IV. ist gut möbl. Zimmer mit **Nieder** zu vermieten. 213699

Kaiserstraße 115, III. gut möbl. Zimmer per 1. Mai zu vermieten. 213692

Kapellenstr. 22, 5. Etod. ist ein gut möbliertes Zimmer per sofort oder später zu vermieten. 213681

Leopoldstraße 2b, III. ist ein gut möbliertes Zimmer mit Pension zu vermieten. 213683

Waldenstraße 13, IV., r. gut möbl. Zimmer, ohne **Wasserschloß**, mit sep. Eing. sehr billig zu verm. 213604

Morgenstraße 23, III. möbliertes Zimmer sof. zu verm. 213653

Schützenstraße 79, 2. Etod. ist ein möbliertes Zimmer mit separatem Eingang an ein solides Fräulein sofort oder später zu verm. 213699

Waldhornstraße 55, II. ist ein gut möbl. Zimmer an bef. Herrn zu vermieten. 213657

Miet-Gesuche.

Zu mieten gesucht große helle Lagerräume in zentraler Lage, die auch für die Verfabrikation geeignet erweisen. Offerten unt. Nr. 2972a an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Moderne 5 Zimmerwohnung per 1. Juli gesucht. Offerten mit Preis unter Nr. 213665 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Solid. Bel. mit 4 Jahr. Mädchen m. sep. **Wasserschloß** in der **Waldenstraße**. Offert. unter Nr. 213645 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Fräulein sucht möbl. Zimmer bei ordentlichen Leuten. Gefl. Offerten unt. 213595 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Zu Sonder-Preisen

Donnerstag, Freitag, Samstag

Im Souterrain

Soweit Vorrat

Ein Waggon verzinkte Eisen-Waren



Wasser-Eimer

Durchm.	26	28	30	32 cm
65	70	82	95	



Rehricht-Eimer

Durchm.	24	26	28	30	32 cm
1.60	1.90	2.10	2.20	2.50	



Wasch-Kessel

Durchm.	30	32	34	36	38	40	42	44 cm
1.70	1.85	2.10	2.35	2.70	2.90	3.20	3.50	



Wannen, rund

Durchm.	38	40	42	44	48	52	56 cm
1.10	1.30	1.45	1.60	1.90	2.20	2.60	

Durchm.	36 cm					
Spül-Wannen 90						
Durchm.	80	85	90	95	100	110 cm
4.35	4.65	5.35	6.10	7.20	9.75	

Volts-Badewannen	
System Kraus, Größe 0	14.—
Größe 1	15.75
Volts-Badewannen mit Gasheizung	24.50

Wannen, oval					
Durchm.	36	40	44	48	52 cm
90	1.10	1.25	1.60	1.65	
Durchm.	56	60	65	70	75 cm
2.10	2.50	2.85	3.25	3.75	

Ein Waggon emailliertes Kochgeschirr

Fleischtopfe, 10 Größen	38	bis 2.45
Hohe Fleischtopfe, 11 Größen	50	bis 3.85
Milchtöpfe, 5 Größen	40	bis 95
Nudelpfannen, 6 Größen	30	bis 80
Casserollen mit Ausguß, 6 Größen	38	bis 90
Omelettepfannen, 5 Größen	45	bis 85

Kartoffeldämpfer, 8 Größen	1.60	bis 5.10
Fischkessel, 7 Größen	3.20	bis 7.50
Wasserkessel, 6 Größen	1.30	bis 2.70
Bratpfannen mit Deckel, 9 Größen	2.95	bis 8.35
Ringtöpfe, 6 Größen	80	bis 1.75
Gasochentöpfe mit Deckel, 5 Größen	95	bis 1.95

Milchtöcher, 4 Größen	1.05	bis 1.85
Kochkistentöpfe, 4 Größen	90	bis 1.35
Deckel, 13 Größen	15	bis 90
Spargeltöcher	24 cm	3.85, 26 cm 4.25
Eierpfannen, 4 Augen 1.20, 5 Augen 1.35, 6 Augen 1.65		
Gemüseseither	22 cm 95	24 cm 1.10, 28 cm 1.60

Ein Posten emaill. Schüsseln, 32 cm	Stück 42
Ein Posten emaill. Teigschüsseln mit Henkel	Stück 90
Ein Posten emaill. Omelettepfannen	Stück 38
Ein Posten emaill. Backformen	Stück 80

Rollschube	
mit Kugellagern, reg. bis 24.00	Paar 5.25

Ein Posten emaill. Salzmeßen	Stück 48
Ein Posten emaill. Schöpf- u. Schaumlöffel	Stück 20
Ein Posten emaill. Kaffeetrichter	Stück 20
Ein Posten emaill. Wassereimer	Stück 90

Saggenauer Gas-Spar-Kocher

Ausführung: emailliertes Untergesäß, vernickelte Fäße und Gasrohr, schwarze Platte. Mit geschliffener Platte erhöht sich der Preis um 1.00.

Kocher 1 mit 2 Brennern 11.50

Kocher 2 mit 2 Brennern und 2 Fortkochtellen 14.75

Kocher 3 mit 3 Brennern 18.50

HERMANN TIETZ.

Unterricht in 5415*
Maschinenschreiben
nach bewährter 10 Finger-Methode erteilen
Riedel & Co., Adlerstrasse 4
Generalvertretung der Urania-Schreibmaschinen
Eintritt jederzeit. Anfertigung schriftl. Arbeiten.

Mannheimer Maimarkt 1912
5. bis 8. Mai.
Pferderennen 5., 7. und 12. Mai.
Ziehung der Lotterie — bar Geld sofort — am 8. Mai.
35 Hauptgewinne. Erster Preis: 2 Paar Wagenpferde.
1965 Silberpreise und andere Gegenstände.
zus. 2000 Gewinne im Werte von Mk. 50 000.—
Für die Wagenpferde 70%, für die Arbeitspferde u. Rindviehgewinne 80% bar, für die Silberpreise der volle Geldwert.
Los Mk. 1.—, 11 Lose Mk. 10.—
Kassier: **Johs. Peters, C 4 Nr. 1.**
Mannheim, im Januar 1912. 2180a
Landwirtschaftlicher Bezirksverein. Badischer Rennverein.
Haupt-Agentur: **Carl Götz, Karlsruhe.**

Solange Vorrat reicht offeriere ich
la. Schweinefleisch
bestehend aus fleischigen Rippen, Köpfen, Beinen, Schnauzen Schwänzen pp. garant. tierärztl. untersucht, laub. inländ. Ware in Kübeln von 30 Pfd. an p. Pfd. 25 Pfg. Kottfoll entb. 9 Pfd. 2.80 Mk. Konserven: 5 Pfd. Dose 3.00 Mk., 9 Pfd. Dose 4.50 Mk. Knochenfreies Schweinefleisch 5 Pfd. Dose 2.90, 9 Pfd. Dose 4.40 Mk. Alles ab hier der Nachnahme. Nichtgefallendes retour. 9180a
Alb. Carstens, Misona 131, Eimsbüttelstr. 63.

Verlobungskarten empfiehlt in reicher Auswahl bei geschmackvoller Ausführung die Druckerei der **Bad. Presse**.

Obin (Rhein). 27.8
„Fränkischer Hof“
32/36 Komödienstr. 32/36.
Mittelbekanntes, Hotel
bestempfehlens
(5 Minuten vom Bahnhof).
Logis, Frühstück von 2.75 A an.
Wein- und Bierrestaurant.
2887a **Wwe. Lucas Brems.**

Herrenkleider-Stoff-Reste
in nur ausgezeichn. Ia. Qualitäten, neueste Dessins, darunter befinden sich auch echt englische Fabrikate, werden enorm billig abgegeben.
Kaiserstraße 133,
1 Treppe hoch, Eingang Kreuzstr. 4754 bei der kleinen Kirche. 12.8

Bohnenstangen
empfiehlt 6857
Joh. Kollerer
Goldhandlung
Marienstr. 60 Teleph. 3222.

Edelweiss 7207
Crems, 2.50 und 1.50
Weiß-Seife, 1.—, 0.60, die
Schönheits-Creme der ele-
gantesten Welt. Nur echt von
Franz Rubin, Kronen-Parf.,
München. Hier: Inter-
nat. Apoth., Kaiser-
straße 80, D. Dieler,
Parf., Kaiserstr. 228.

2 vollständige, gute Betten
und verschiedene, Federn-Bett-
auch zweifachartig, billig abzu-
geben. 4087*
Söhnigerstraße Nr. 34.

Die große Mode
sind
„Pumps“
schwarz und farbig

Marke Bally
in den neuesten Formen
Löw-Häelzle
Kaiserstrasse 187. 5859

Mer Häuser, Villen, Fabri-
ken, Hotels u. s. w. kaufen
oder sich an guten Sachen
beteiligen will, wird kosten-
los bedient von 1888a.20.12
Albert Müller, Karlsruhe,
Kaiserstra e 167.

Aitrenommiertes
Gasthaus
mit Realrecht
im Bad. Schwarzwald, an der
Dauptstraße gelegen mit schönen,
großen Räumllichkeiten, gedeckter
Kegelbahn und herrlichem Wirt-
schaftsgarten an fruchtigen Wirt-
schaften, welche gute Küche führen u.
mit jedem Publikum verkehren
können, sofort zu verpachten.
Offerten unter Nr. 2858a an
die Erbed. der „Bad. Presse“ erb.

Zwei gutgehende
Zigarren-Geschäfte
auf sofort zu verkaufen. Ernstl.
Reffelt, erb. Ausf. d. Invalidendank
Karlsruhe u. Nr. P. 46133. 2881a.3.3

Hausverkauf.
Ein 3/4stüdig. Haus mit Laden,
in jedem Stod 2 Wohnungen, iso-
großer Hof mit Garten, ist preis-
wert zu verkaufen oder Laden mit
Wohnung zu vermieten. Bestk. 187.
Röh. zu ertrag. in der Exp. der
„Bad. Presse“ unter Nr. 218611.

Verkauf.
Gehr. - Muster Nr. 381156.
Schreibfederanschieber, billig ab-
zugeben. Offerten unt. Nr. 218662
an die Erbed. der „Bad. Presse“. 2.1

Eilernes Gartengeländer
zu verkaufen, nebst Zuege. Zu erf.
213614 **Kaiserstraße 50, 2. Stod.**
neuer **Panamahut für Damen**
wegen Trauer billig abzugeben.
218612 **Kaiserstraße 9, 4. Et.**